

CE ANTHROPOLOGIE; VÖLKER- UND VOLKSKUNDE

Märchen; Volkserzählung

TYP- UND MOTIVKATALOG

09-1/2 *The types of international folktales* : a classification and bibliography ; based on the system of Antti Aarne and Stith Thompson / by Hans-Jörg Uther. - Helsinki : Suomalainen Tiedekatemia. - 24 cm. - (FF communications ; ...). - (Tiedekirja Bookstore, Kirkkokatu 14, 00170 Helsinki, Finland, tsv@tsv.fi)

[8408]

Pt. 1. Animal tales, tales of magic, religious tales, and realistic tales, with an introduction. - 2004. - 619 S. - (... ; 284). - ISBN 951-41-0955-4 (hb) : EUR 55.00 - ISBN 951-41-0956-2 (pb) : EUR 50.00

Pt. 2. Tales of the stupid ogre, anecdotes and jokes, and formula tales. - 2004. - 536 S. - (... ; 285). - ISBN 951-41-0961-9 (hb) : EUR 45.00 - ISBN 951-41-0962-7 (pb) : EUR 40.00

Pt. 3. Appendices. - 2004. - 285 S. - (... ; 286). - ISBN 951-41-0963-5 (hb) : EUR 30.00 - ISBN 951-41-0964-3 (pb) : EUR 27.00

Rezensionen gelten dem Autor nicht selten als Unfreundlichkeit. Dem Sünder steht dann gleich Jean Pauls Doktor Katzenberger vor Augen, „ein ziemliches Ekel, aber mit dem verständlichen Hang, Rezensenten zu verprügeln“.¹ Dieser Text ist jedenfalls nicht vorrangig eine Rezension, was sechs Jahre nach der Veröffentlichung ohnehin kaum noch zu begründen wäre, sondern ein – bescheidener – Beitrag zu jener Sachdiskussion, die unmittelbar nach der Publikation hätte stattfinden sollen, aber bis heute öffentlich kaum geführt worden ist.

Als Antti Aarne 1910 sein – deutschsprachiges – **Verzeichnis der Märchentypen** vorlegte, geschah dies in der Erwartung, „... daß durch dieses Verzeichnis die Herausgabe analog geordneter Märchenpublikationen ermöglicht worden ist und die gleichmäßige Katalogisierung der Märchen hiermit ihren Anfang genommen hat.“² Aarne dachte nicht in erster Linie an die theoretische Bedeutung eines einheitlichen Typenverzeichnisses. „Ein solches System hat natürlich seine Bedeutung auch dadurch, daß es die Volksmärchen ordnet und klarstellt, aber in erster Linie hat es praktische Bedeutung. Wie sehr würde es die Arbeit des Materialsammlers erleichtern, wenn alle bis jetzt gedruckten

¹ Vgl.: *Die wunderbaren Falschmünzer* / Rolf Vollmann. - Frankfurt am Main. - Bd. 1 (1997). - (Die andere Bibliothek ; 146), S. 58. - Jean Paul selbst braucht für die Charakterisierung seines Rezensentenschrecks leider mehr Worte, als hier angebracht scheinen, von der Geduld des pp. Lesers ganz zu schweigen.

² *Verzeichnis der Märchentypen* : mit Hilfe von Fachgenossen ausgearbeitet / Antti Aarne. - Helsinki, 1910. - X, 63 S. - (FF communications ; 3). - Hier benutzt: 2. pr., Tampere 1959.

Märchensammlungen nach demselben System geordnet wären ... Wenn es nun dem ... Typenverzeichnis gelingt, in den Sammlungen und Katalogen, die in Zukunft veröffentlicht werden, allgemein in Anwendung zu kommen, so wird dadurch das Sammeln von Material in hohem Maße erleichtert werden.“³ Überhaupt erweist Aarne sich entschieden als Mann der Praxis. So hält er den Erzähltyp keineswegs für unveränderlich: „Es ist dem Herausgeber eines Märchenkataloges unbenommen, falls er es wünscht, einige verschiedene Märchentypen oder die Variationen desselben Typus zu vereinigen, wenn er nur dieser Änderung jedesmal in seinem Kataloge ausdrückliche Erwähnung tut.“⁴ Auch im Hinblick auf die Gattungsschranken innerhalb der Volkserzählung zeigt er sich nicht engherzig – wobei man den Stand der Volkserzählforschung von 1910 allerdings im Auge behalten muß. Denn obwohl er, wie seinerzeit fast alle verwandte Literatur, stets von *Märchen* spricht, bilden Schwänke, Legenden und Sagen doch einen guten Teil seiner „Märchen“-Typen.

Das Werk wurde zum „central catalogue of our discipline“ (Heda Jason). Die folgenden Jahre brachten eine bedeutende Anzahl regionaler Kataloge auf der damit geschaffenen Grundlage, und jeder von ihnen bedingte eine Ausweitung der Aarneschen Nummernfolge. 1928 gab es die erste, notwendige Revision, 1935 begannen die Vorbereitungen zur zweiten, beide unter der Leitung von Stith Thompson und nun in englischer Sprache. Die zweite Revision erschien 1961 und wurde zuletzt 1973 nachgedruckt.⁵ Inzwischen wurden und werden neu erarbeitete Kataloge der Volkserzählung, wo immer angängig, ganz oder teilweise in Anlehnung an Aarne-Thompson (AaTh) konzipiert.⁶ Da beide Revisionen das Aarnesche System weitergeführt hatten und die Änderungen im wesentlichen die Beschreibungen der Märchentypen und die Erweiterung der Nummernfolge betrafen, blieben die grundsätzlichen Probleme des Aarneschen Ansatzes ungelöst.

Die Kritik war zum Teil schneidend. Jan-Öjvind Swahn erklärte mit Blick auf das nun knapp hundert Jahre alte System, „... daß Aarne ursprüngliches Typenverzeichnis in vieler Hinsicht ... primitiv, veraltet und inkonsequent“ und auch in der Anwendung bei nur europäischen Typen ziemlich mangelhaft sei.⁷ Seine Monita beziehen sich keineswegs nur auf die Erstausgabe, sondern auf

³ Ebd. S. III.

⁴ Ebd. S. VI.

⁵ ***The types of the folktale*** : a classification and bibliography / Antti Aarne's Verzeichnis der Märchentypen ... transl. and enl. by Stith Thompson. - 2. rev. - Helsinki, 1961. - 588 S. - (FF communications ; 184). - Einheitssacht.: Verzeichnis der Märchentypen <engl.>

⁶ Vgl. die Bibliographie in: ***Motif, type and genre*** : a manual for compilation of indices & a bibliography of indices and indexing / by Heda Jason. - Helsinki : Suomalainen Tiedeakatemia, 2000. - 278 S. ; 24 cm. - (FF communications ; 273). - ISBN 951-41-0878-7 (hb) : FMK 176.00 - ISBN 951-41-0879-5 (pb) [6310]. - Hier 159 - 219. - Rez.: **IFB 02-2-409** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz088477339rez.htm>

⁷ ***Aarnes Typenkatalog muß revidiert werden – aber wie?*** / Jan-Öjvind Swahn. // In: Märchenspiegel. - 7 (1996),1, S. 22 - 23.

den Stand vor der dritten Revision, für die man sie als Vorgaben verstehen kann:

- Dem Verzeichnis lagen unzureichende Quellen zugrunde.
- Hinter den Typennummern verbergen sich formal unterschiedliche und mehr oder weniger vollständige Erzählungen. Es fehlen international verbindliche Definitionen von Märchen, Typus, Subtypus usw.
- Zum Grundstock des AaTh gehören die **Kinder-und Hausmärchen** der Brüder Grimm, die arglos als Volksmärchen aufgenommen wurden, weil jüngere quellenkritische Untersuchungen noch nicht vorlagen, z.B. **The two girls, the bear, and the dwarf (Schneeweißchen und Rosenrot, AaTh 426)**. Auch sonst sind Buchmärchen (Booklore) nicht ausgesondert worden.
- Das Verzeichnis beachtet die Grenzen der Genres nicht. Es enthält beispielsweise auch Sagen, z.B. **The Vampire (Der Leichenfresser, AaTh 363)**, **Lenore (AaTh 365)**, **The man from the gallows (Der Mann vom Galgen, AaTh 366)**.
- Nicht selten sind Doppelverzeichnungen, z.B. **The animals in night quarters (Tiere auf der Wanderschaft, AaTh 130)** neben **Cock, hen, duck, pin, and needle on a journey (Tiere auf der Wanderschaft, AaTh 210)**.
- Motive, die nie selbständig auftreten, sind als Typen erfaßt worden z.B. **The wild man (Der wilde Mann, AaTh 502)**.
- Swahn ist der Auffassung, die Gruppe ab AaTh 1000 enthalte überhaupt eher Motive als Typen.
- Swahn bemängelte ferner sogenannte Pseudotypen wie **The wolf (Der Wolf, AaTh 428)**, der tatsächlich nur Teil des sehr umfangreichen Typs AaTh 425 sei. Thompson ist auf diesen Einwand in einer Fußnote (S. 145) eingegangen: „In spite of Dr. Swahn’s convincing argument that this is no real tale-type, but only a part of type 425, so many annotators and archivists have used type 428 that it has been retained“. Es sind die Argumente aus der Praxis, die die Struktur des Typenkatalogs weithin bestimmt haben.

Das entscheidende Manko aber sah Swahn – und mit ihm fast alle Kritiker – in der Tatsache, „daß das System nordeuropäisch gefärbt wurde“. Das ist unbestritten, trotz Thompsons Bemühungen, das eurozentrische Gewicht des Katalogs zu verringern. Es mag an den europäisch geprägten Kenntnissen und Vorgaben der beiden ersten Bearbeiter gelegen haben, ist jedoch auch wissenschaftshistorisch durch die engen Verflechtung der Katalogisierungsbestrebungen mit der Finnischen Schule der Volkserzählforschung und allgemein damit zu begründen, daß das Interesse an der Materie von Europa ausging. Für neuere Verzeichnisse aus nichteuropäisch geprägten Kulturen hat sich das Aarnesche Gerüst mehr und mehr als hinderlich erwiesen. Beispielsweise wurden für Madagaskar (Haring 1982), Korea (Choi 1979), die Türkei (Eberhard / Boratav 1953) und China (Eberhard 1937) Kataloge entwickelt, die eigene Wege gingen und sich dem europäisch geprägten System

nicht anschlossen; weitere Beispiele bietet die **ATU**-Einleitung (S. 9). „Es genügt bei der Erstellung eines Indicis nicht, daß man seine einheimische Überlieferung bis auf das I-Tüpfelchen kennt und beherrscht – man muß seine Blicke auch über die Grenzen werfen,“ bemängelte Swahn. Zur Weiterentwicklung des Verzeichnisses bedürfe es in erster Linie der internationalen Zusammenarbeit. So klingt es auch bei Diether Röth, dem Verfasser des 1998 erschienenen **Kleinen Typenverzeichnis der europäischen Zauber- und Novellenmärchen**, der von der wiederholt geforderten weitgreifenderen Revision des Index spricht, die freilich nur in Abstimmung durch ein internationales Gremium erfolgen könne.⁸ Und W. F. H. Nicolaisen, außer mit profunder Sachkenntnis auch mit manchmal sarkastischem Humor begabt, faßte seinen Eindruck von der Systematisierung der internationalen Volkserzählungen 1999 in die Formel „Linnaeus would not have been pleased“.⁹

Die erforderliche dritte Revision wurde seit Frühjahr 2000 in Göttingen vorbereitet und von der DFG gefördert. Herausgeber wurde Hans-Jörg Uther, Jahrgang 1944, Professor für Germanistik und Literaturwissenschaft in Essen, Verfasser von fünfzig monographischen Veröffentlichungen einschließlich Herausgeberschaften von Märchen-Sammelbänden und der Edition von Autoren wie Bechstein, Grimm und Hauff. Uther war Herausgeber der Reihe **Märchen der Weltliteratur** (bis 2002), ist Mitherausgeber der Zeitschrift **Fabula** (seit 1988), und seine Literaturliste umfaßt neben den schon genannten Monographien 90 Beiträge in Zeitschriften und Sammelbänden und 111 Artikel in der **Enzyklopädie des Märchens (EM)** sowie 111 Rezensionen, zumeist in der **Fabula** (Stand Januar 2008).¹⁰ Uther wurde durch ein vierköpfiges Team unterstützt und arbeitete eng mit der **EM**-Redaktion zusammen. Er formulierte als Ziel seiner Revision, „trotz historisch gewachsener Anordnungsprinzipien, trotz einer sehr heterogenen Erfassung von Erzählgut in Vergangenheit und Gegenwart und trotz geographisch zum Teil begrenzter Räume (Dokumentationsschwerpunkt Europa) Mängel und auch Lücken in der bisherigen Katalogpraxis zu beseitigen und die Verbreitung von Erzählgut ebenso zu dokumentieren wie die Ergebnisse der Forschung zu bestimmten Erzähltypen.“¹¹ Nach

⁸ **Kleines Typenverzeichnis der europäischen Zauber- und Novellenmärchen** / Diether Röth. Im Auftrag der Märchenstiftung Walter Kahn. - Erw. 2. Aufl. - Baltmannsweiler : Schneider-Verlag Hohengehren, 2004. - 214 S. ; 23 cm. - ISBN 3-89676-818-2 : EUR 19.00 [8021]. - Rez.: **IFB 04-2-523**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz111001749rez.htm> - Ders. ganz ähnlich in: **Arbeitsbericht deutschsprachiges Typenverzeichnis** / Diether Röth. // In: Märchenspiegel. - 8 (1997), S. 106 - 107.

⁹ **How celtic are celtic folk-narratives?** / W. F. H. Nicolaisen. // In: Europäische Ethnologie und Folklore im internationalen Kontext : Festschrift für Leander Petzoldt zum 65. Geburtstag / hrsg. von Ingo Schneider. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 1999. - 765 S. : Ill., graph. Darst. ; 21 cm. - ISBN 3-631-34651-4 : EUR 85.90 [6750]. - Hier S. 206. - Rez.: **IFB 02-1-132** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz082691444rez.htm>

¹⁰ <http://wwwuser.gwdg.de/~enzmaer/hju-dt.html> [2009-02-14].

¹¹ **Zur Dokumentation von Volkserzählungen** : Überlegungen anlässlich der dritten Revision des internationalen Aarne/Thompson-Katalogs / Hans-Jörg Uther. // In: Stand und Perspektiven volkskundlicher Erzählforschung : erste Arbeitstagung der

Meinung des zukünftigen Bearbeiters ging es um präzisere Inhaltsbeschreibungen, Korrektur falscher Zuordnungen und die Integration vorliegender Typenkataloge. „Mit einem solchen Grundlagenwerk wird einer international ausgerichteten historisch-komparatistischen Erzählforschung ein Instrument zur Verfügung gestellt, das ein rasches Auffinden internationaler wie regionaler Erzähltypen einschließlich relevanter Forschungsliteratur ermöglicht, so daß über interne Textfunktionen hinaus externe Funktionen und Paradigmenwechsel erforscht werden können.“

Die Einführung in das 2004 erschienene dreibändige Werk erklärt strikt, mit den Kritikpunkten aufgeräumt zu haben: “The present catalog ... constitutes a fundamentally new edition with extensive additions and innovations. It attempts to meet the objections of previous critics of the Aarne-Thompson catalog ... without forsaking the traditional principles of how the tale types are presented. [Und später:] The **ATU** has eliminated or mitigated these faults. It is an effective tool that permits international tale types to be located quickly, thus providing a historical-comparative orientation toward folktale research for scholars in all disciplines that touch on popular traditions” (S. 7 - 8).

Die äußere Struktur des **ATU** hat sich dementsprechend gegenüber **AaTh** wenig verändert. Auf die eher knappe Einleitung (Bd. 1, S. 5 - 15) folgt in zwei Bänden der Katalogteil. Die Grobsystematik entspricht in ihrer Abfolge praktisch unverändert dem seit Aarne (1910) bekannten Schema:

AaTh	Nr.	ATU	Nr.
Animal tales	1 - 299	Animal tales	1 - 299
Ordinary folk-tales	300 - 1199		
<i>Tales of magic</i>	300 - 749	Tales of magic	300 - 749
<i>Religious tales</i>	750 - 849	Religious tales	750 - 849
<i>Novelle (romantic tales)</i>	850 - 999	Realistic tales (novelle)	850 - 999
<i>Tales of the stupid ogre</i>	1000 - 1199	Tales of the stupid ogre (giant, devil)	1000 - 1199
Anecdotes and jokes	1200 - 1999	Anecdotes and jokes	1200 - 1999
Formula tales	2000 - 2399	Formula tales	2000 - 2399
Unclassified Tales	2400 - 2499		

ATU entschied sich für die Gleichordnung aller Gruppen, während **AaTh** für drei dieser Gruppen den akzidentiell anmutenden, gemeinsamen Oberbegriff *Ordinary folk-tales* zusätzlich vergeben hatte. Der Verzicht auf einen Oberbegriff an dieser Stelle erscheint sinnvoll. Die außerdem weggefallene Gruppe *Unclassified Tales* gehört ohnehin in den Zettelkasten und nicht in ein gedrucktes System. Im einzelnen wird die Bemühung sichtbar, die überlieferte Abfolge zu erhalten, doch ergeben sich unterhalb der Grobsystematik Änderungen und Verschiebungen.

Eine Auszählung aller Systemstellen einschließlich der durch Buchstaben oder Sternchen gekennzeichneten Nebenstellen ergibt den folgenden Bestand:

Katalog	Aarne 1910	AaTh 1961	ATU 2004
Anzahl	599	3230	2247
Vergleichszahl	1	5,4	3,8

Der Katalog hat demnach eine kräftige Verschlankung hinnehmen müssen, nachdem er zunächst – nicht zuletzt wegen der Heranziehung der inzwischen erschienenen regionalen Typenverzeichnisse – um mehr als das Fünffache gewachsen war. Nach aller Erfahrung hätte eine weitere Aufblähung seine Benutzung nicht unerheblich erschwert. Diese Hypertrophierung verhindert zu haben, ist eine der augenfälligen Leistungen des Herausgebers.

Uther hat sich zur Kritik an der zweiten Revision und den Möglichkeiten, die anstößigen Tatbestände zu ändern, mehrfach geäußert.¹² Er führt unter anderem aus:

- Naturwissenschaftliche Exaktheit ist auf diesem Gebiet nicht möglich. „Idealtypen“ lassen sich nur für bestimmte Texte und bestimmte Regionen aufstellen.
- Es fehlte bisher an einer verbindlichen Definition für *genre*, was sich auf das Katalogwerk auswirkt. Eine systematische Gruppe wie *Novelle (romantic tales)* bei Thompson ist überhaupt keiner Gattung zuzuordnen. Nach Ansicht des **ATU**-Herausgebers bestand (und besteht?) aber auch kein Handlungsbedarf: „For historical reasons, the existing numbering system for the tale-types has been retained here – there was no need to reinvent the wheel. Although the definitions of a tale-type as a self-sufficient narrative, and of a motif as the smallest unit within such a narrative, have often been criticised for their imprecision, these are nevertheless useful terms to describe the relationship among a large number of narratives with different functional and for-

¹² Wir haben hier benutzt: **Classifying folktales** : the third revision of the Aarne-Thompson tale type index ... / Hans-Jörg Uther. // In: FF Network. - Nr. 20 (2000, nov.), S. 11 - 13. Die Punkte werden in der Einleitung des Katalogwerks wieder aufgegriffen.

mal attributes from a variety of ethnic groups, time periods, and genres" (1, S. 10).

- Das System ist auf die traditionellen Gattungen ausgerichtet und sieht kleinere oder neuere Genres nicht vor.
- Die Typenbeschreibungen waren häufig zu kurz und unpräzise und entsprachen nicht den derzeitigen Vorstellungen vom Geschlechterverhältnis (Uther nennt das „sexistisch“), insofern die Zusammenfassungen nur die männlichen Protagonisten berücksichtigen. Hier waren zahlreiche Korrekturen nötig.

Das Vokabular wurde der Sprachentwicklung angepaßt und politisch korrekt ausgerichtet. Zum Beispiel wurden geändert:

ass — donkey

boy — farmhand *oder* young man

cock — rooster

girl — young woman

jokes — anecdotes (aber stimmt das immer?)

member — penis (aber nicht immer)

paramour — lover

peasant — farmer

peasant woman — farmwife

priest *oder* parson — clergyman (Sachänderung: konfessionsneutral!) Manchmal wäre „priest“ wegen des Zusammenhangs besser stehengeblieben: 1805*

- Die im **AaTh** kleingedruckten „irregulären“ Typen können ebenso wichtig sein wie die Hauptstellen. Die Druckunterscheidung wurde deshalb aufgehoben. „Every type important enough to be listed in **ATU** is considered a ‚regular‘ Type“ (1, S.11).
- Die schriftliche Tradition ist bisher gegenüber der mündlichen vernachlässigt worden, wofür jetzt Abhilfe geschaffen wurde: „The concentration of the ‚Finnish School‘ on 19-cent. oral tradition relegated literary sources to a secondary position and often obscured important older forms and occurrences of the tale types“.
- Für die Varianten konnten nun die neueren Sammlungen bzw. Kataloge herangezogen werden. Listen und Kataloge sind möglichst vollständig erfaßt.
- Während bisher wichtige Sekundärliteratur fehlte, ist sie jetzt bis 2003 aufgearbeitet.
- Lokaltypen mit wenigen Varianten hatten den Katalog, aber auch den eigenen Stellenwert verunklärt. Sie sind entfernt worden und in den Regionalkatalogen zu suchen „except when they have reached a significant temporal, ethnic, or geographical distribution.“ Ausgemustert wurden auch Typen mit sehr kurzen oder undeutlichen Beschreibungen. Die Übernahme von Typen aus Regionalkatalogen wurde beschränkt, und sie wurden in vorhandene Typen eingegliedert, statt neue zu bilden.
- Alle Eintragungen des **ATU** auf der Ebene des Typs gelten als gleichgeordnet, auch wenn sie Nummern mit Großbuchstaben oder Stern-

chen führen. Diese bei Thompson inhaltliche oder regionale Beschränkungen ausdrückenden Zeichen haben keine Bedeutung mehr und sind nur wegen der Kontinuität der Typenbezeichnung erhalten worden.

- Von Thompson aus ideologischen Gründen ausgelassene oder inhaltlich nur angedeutete Typen wie beispielsweise die mit „obscene“ bezeichneten wurden korrigiert – entweder inhaltlich ähnlichen Typen zugeschlagen oder als unbedeutend ausgemustert.
- Entsprechend dem Vorhandensein kompatibler Kataloge wurden weitere außereuropäische Sammlungen einbezogen. Das ethnische Ungleichgewicht bleibt dennoch bestehen. Aber auch Europa ist nicht gleichmäßig behandelt, denn Ost- und Südosteuropa sind weiterhin unterrepräsentiert. „It is due not to any ethnocentric ideology, but merely reflects the present state of knowledge. For many countries and regions, the systematic classification of narrative tradition has only recently begun“ (1, S. 11).
- Schwer zugängliche Quellen werden nunmehr zugunsten leichter erschließbarer bevorzugt.
- Nach Aussage der Einleitung (S. 8) sind „mehr als 250“ neue Typen hinzugekommen
- und schließlich wurde das Verweisungssystem verbessert.

Eine Konkordanz der Revisionen von 1961 und 2004 erlaubt den folgenden statistischen Überblick:

AaTh 1961	Anzahl d. Systemstellen	3230
	Entfallen	- 628
	Mit anderen vereinigt	- 615
	Neu	+ 260
ATU 2004	Anzahl d. Systemstellen	2247

Mit anderen Worten: Ein Fünftel aller Erzähltypen wurde bei der letzten Revision gestrichen (und hinterließ keine Spur), ein weiteres Fünftel wurde in die verbliebenen Stellen eingegliedert (und hinterließ Verweisungen im System). Neu hinzu traten 260 Typen, das entspricht 8 % des Bestandes von 1961. Die Angaben sind neu ausgezählt worden, denn die Tafeln *Discontinued types, changes in numbers* und *New types* (3, S. 8 - 12) sind mit Vorsicht zu benutzen, worauf zurückzukommen sein wird.

Der neue Katalog wurde überwiegend dankbar begrüßt und nur wenig diskutiert. Doch die Meinungen sind geteilt. Heda Jason hat die Uthersche Revision in einer ungewöhnlich umfangreichen Rezension auf Herz und Nieren

geprüft.¹³ Sie ist wie kaum sonst jemand zu einem Urteil in dieser Sache befähigt und berechtigt; ihr Handbuch *Motif, type and genre* aus dem Jahre 2000 hat ein für alle Mal Maßstäbe gesetzt. Sie kommt zu der enttäuschenden Wertung, daß die langerwartete dritte Bearbeitung des Typenkatalogs weiterhin ausstehe und das hier vorgelegte Werk nicht als solche gelten könne. Man werde deshalb auf die Thompsonsche Fassung von 1961 auch in Zukunft nicht verzichten können.¹⁴ Ganz anders beispielsweise Alan Dundes. Er faßte seinen Eindruck dahin zusammen, daß es sich um eine „splendid three volume expanded revised edition“ handle.¹⁵ Einige der kritisch angesprochenen Problemfelder sind allerdings in der Tat nicht ausgeräumt worden, zum Teil aus guten Gründen. Verbindliche Definitionen für die Schlüsselbegriffe der Volkserzählung fehlen weiterhin; es ist – schon wegen der Kontinuität der Überlieferung – auch dabei geblieben, daß nicht alle Typen des Systems in gleicher Weise formal charakterisiert werden können. Das Verhältnis von Volks-, Buch- und Kunstmärchen bleibt, trotz inzwischen nicht unerheblicher Literatur zu diesem Thema, für die Systematik weiterhin offen. Jason hat diesen Punkt in ihrer Kritik hervorgehoben. Auf die Grimmschen Märchen wird ein aus europäischen Vorstellungen erwachsener Katalog kaum, wie seinerzeit vorgeschlagen, verzichten können, auch wenn die heutige Sicht auf sie eine andere ist als vor fünfzig Jahren. Der damit entstehende Traditionsbruch hätte ein völlig neues Katalogwerk mit sich gebracht. *ATU* hat die neuere Literatur zu den *KHM* zwar berücksichtigt, für die Systematik aber (zu Recht) keine Folgerungen daraus gezogen. Eine klarere Abgrenzung der Erzählgattungen, etwa durch den Ausschluß von Sagen, ist unterblieben. Die Zusammenführung der von Swahn bemängelten Doppelverzeichnungen wird in der Einleitung angesprochen, ist aber nur ansatzweise erfolgt. Das dazu genannte Beispiel (*AaTh* 130 / 210) ist erhalten geblieben – aber natürlich müssen vor einem Eingriff in den Bestand der Hauptsystemstellen jedenfalls auch die Klassifikationsgewohnheiten der Nutzer bedacht werden. Das gilt nicht minder für den Verzicht auf nicht als selbständig nachgewiesene Motive, die als Typ erfaßt wurden. Auch in der neuen Fassung ist das dazu angeführte Beispiel (*AaTh* 502) noch vorhanden. Im Falle der „Pseudotypen“ ist zumindest der genannte Fall – gegen Thompson – bereinigt worden: *ATU* hat den Typ 428 durch eine Verweisung an Typ 425 angeschlossen und ist damit der Argumentation Swahns gefolgt.

Zurück zu Uthers Einleitung! Jeder Erzähltyp, führt er aus, bestehe nun aus Nummer, Titel und Beschreibung. Er müsse als *flexibel* betrachtet werden: „It is not a constant unit of measure or a way to refer to lifeless material from the past“ (1, S. 8). Wegen der Notwendigkeit der Kompatibilität mit den übr-

¹³ *Fabula*. - 47 (2006),1/2, S. 172 - 186.

¹⁴ Vgl. Anm. 6

¹⁵ *Towards a theory of fairy tales as in-law-confrontations* / Alan Dundes. // In: *Toplore : stories and songs* / ed. by Paul Catteeuw ... - Trier : Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2006. - (BASIS : ballads and songs ; international studies ; 3) [Festschrift für Stefaan Top], S. 66 - 72, hier: S. 66. - Vgl. meine Rez. in *Fabula*. - 49 (2008),3/4, S. 367 - 369.

gen das System benutzenden internationalen und regionalen Typenkatalogen mußten die Typennummern unverändert bleiben. Die unterscheidenden **AaTh**-Attribute der Großbuchstaben und Sternchen sind dabei inhaltlich bedeutungslos geworden und dienen nur der Kontinuität.

Die Titel der Erzähltypen wurden häufig geändert, die Beschreibungen neu erarbeitet oder zumindest überarbeitet, fast immer erweitert. Uther führt die Richtlinien für diese Arbeit im einzelnen auf (1, S 12). Er hat sich in diesem Punkt entschieden von **Aarne** entfernt, für den die „Erklärungen“ nur dazu dienen sollten, „daß der das System benutzende Forscher völlige Klarheit darüber erlangt, um welches Märchen es sich in jedem Falle handelt.“ Ziel war die „Identifizierung“. Wenn sie durch ein eindeutiges Kennzeichen (wie beispielsweise den Namen des Dämons *Titeliture*, **Aarne** 500) erfolgen konnte, wurden lange Darstellungen nicht für nötig gehalten.¹⁶ Da der Erzähltyp nunmehr als *flexibel* erscheint, ist diese Auffassung, die auf feste Typen abgestellt ist, nicht mehr zu halten. Möglichst genaue Beschreibungen sind die Folge: „The main characters, both active and passive, and their opponents, must be named, and the tale’s actions and objects and especially its situation must be recognizable“ (1, S. 12).

Wie Thompson hat auch Uther die für den jeweiligen Typ relevanten Motive benannt.¹⁷ Doch beschränkt er sich auf die wichtigsten. Er nennt nur die Motiv-Nummer, nicht die Bezeichnung, und gibt auch keine Motivlisten, wie es **AaTh** getan hatte. Bei vielen Typenbeschreibungen werden die zugehörigen Motive überhaupt nicht mehr erwähnt; doch gibt es ein allgemeines Motivregister, das den Motivnummern die Typen zuordnet, in denen sie vorkommen (3, S. 13 - 28).

Dem Grundsatz entsprechend, daß es sich um ein Verzeichnis prinzipiell gleichgeordneter Erzählungen handelt, wird die Zusammenstellung von Typenkombinationen und damit die horizontale Vernetzung – im Gegensatz zur vertikalen hierarchischen Struktur – besonders hervorgehoben. Kombinationen werden aufgeführt, wenn sie in mindestens drei Beispielen für den betreffenden Typ nachgewiesen werden können. – Zur Typenbeschreibung gehören ferner die Bemerkungen (*remarks*) mit literarischen und historischen Hinweisen zum Erzähltyp sowie die Rubrik *Literature / Variants*. Die Literaturangaben verzichten auf ältere Werke, wenn sie durch neuere ersetzt worden sind.

Das gilt auch für den Bereich der Varianten, der überwiegend durch Typenverzeichnisse abgedeckt wird – auch hier nur die neuesten, falls sie die älteren Kataloge einbezogen haben. Uther gibt in der Einleitung Beispiele dafür, welche Verzeichnisse für einzelne Länder / Ethnien / Kulturen gewählt worden sind, und begründet die Auswahl. – Im Gegensatz zur letzten Ausgabe verzichtet der neue Typenkatalog auf die Angabe von Verbreitungszahlen. „Users of these catalogs know how arbitrary and questionable such figures

¹⁶ Vgl. **Aarne** (Anm. 2), S. VI - VII. Dieser noch in **AaTh** 500 mitgeführte Name *Rumpelstilzchens* ist im **ATU** weggefallen und taucht auch im Register nicht auf.

¹⁷ Vgl. **Motif-index of folk literature** / Stith Thompson. - Rev. and enl. ed. - Copenhagen, 1955. - Vol. 1 - 6. - Das **ATU**-Team hat den 3. Druck dieser Ausgabe, Bloomington ; London, 1975, benutzt.

can be, because no guidelines or standards exist to prevent variants derived recently from printed sources from inflating the numbers. The history of the use of such numbers alone has shown that their value is severely limited" (1, S. 14).

Bleibt ein Blick auf Bd. 3, *Appendices*. Er beginnt mit einer Liste geographischer und ethnischer Benennungen (*Geographical and ethnic terms*), nicht alphabetisch, sondern in grober geographischer Anordnung: 61 für Europa, 76 für Asien, 34 für Amerika, 63 für Afrika. Die für den Leser erkennbaren Lücken und Ungereimtheiten der Aufzählung sind offenbar nicht zufällig, sondern spiegeln den Zustand des Quellenmaterials. Aber woraus die Liste entstanden ist und worauf sie sich bezieht, bleibt im wesentlichen offen. Es fehlen ganze für die Erzählforschung höchst fruchtbare Kulturkreise wie die Inuit, und es fehlt vor allem jeder Bezug auf die zugehörigen Sprachen. Der Zwiespalt zwischen der Sprache der Erzählung und der der Aufzeichnung besonders in frühen Sammlungen ist vom Herausgeber an anderer Stelle thematisiert worden. „Dass häufiger die ersten Veröffentlichungen einzelner Länder / Regionen nicht in den Originalsprachen erschienen, sondern in englischer, französischer oder deutscher Sprache, spiegelt die Forschungssituation wider und ist ein nicht vermeidbarer postkolonialistischer Nachhall. Auch wenn die Authentizität durch eine Übersetzung gemindert war und die Aufnahmekriterien nicht unbedingt das Weltbild der indigenen Bevölkerung widerspiegelten, sondern das ihrer Herausgeber – was auch für viele ‚autochthone‘ Sammlungen gilt –, schien es aus wissenschaftshistorischen Gründen notwendig, diese frühen Editionen nicht zu übergehen.“¹⁸ Aber das kann die Unzulänglichkeit dieser Zusammenstellung nicht erklären, in der von der kulturellen Vielfalt Indiens nur das Wort *Indian* übrig bleibt und die acht Millionen Sprecher des Niederdeutschen (immerhin mitten in Europa) überhaupt nicht erwähnt werden.

Es folgen die drei Verzeichnisse der ausgeschiedenen, geänderten und neuen Erzähltypen, leider – wie schon in den vorigen Ausgaben – nicht in Listenform und damit recht unübersichtlich. In das Verzeichnis der ausgeschiedenen Typen wurden auch diejenigen aufgenommen, die Thompson bereits 1961 ausgemustert hatte, vielleicht auch nur ein Teil davon. Welchen Nutzen der Leser davon haben könnte, bleibt offen.¹⁹ Die Liste der geänderten Nummern entspricht den im Haupttext vorhandenen Verweisungen.²⁰ Die unter *New types* verzeichneten Typen werden im Hauptteil nicht noch einmal besonders gekennzeichnet.²¹

Die 134 Seiten starke Bibliographie weist 3509 alphabetisch nach Autoren geordnete Veröffentlichungen nach, davon 26 vom Herausgeber. Ein Nachtrag enthält weitere 53 Titel. Das ist das Vierzehnfache der in **AaTh** genann-

¹⁸ **Zum neuen internationalen Typenkatalog** / Hans-Jörg Uther. // In: Märchen-
spiegel. - 15 (2004), 4, S. 10 - 14, hier S. 13

¹⁹ Vier Typen werden irrtümlich als ausgeschieden aufgeführt: 708, 875D*,
1889L** und 1924.

²⁰ 1547B als geänderte Nummer ist ein Druckfehler für 1574B.

²¹ Zu streichen sind die Nummern 224 (bereits in **AaTh**) und 952A*, zu ändern:
927B* in 927B, 1833J* in 1833J.

ten Literatur. In das Verzeichnis sind – wie schon im **AaTh** – Abkürzungen von häufig zitierten Werken und Zeitschriften eingearbeitet, aber auch von Institutionen wie dem Nordiska Museet und der Finnischen Literaturgesellschaft. Auf die bei Thompson der Bibliographie vorangestellte geographisch geordnete Liste der Quellenwerke hat Uther verzichtet.

Das anschließende, 150 Seiten umfassende Sachregister ist sorgfältig gearbeitet und hat sich im Gebrauch als zuverlässig erwiesen. Man gewöhnt sich schnell daran, daß ein rubrizierter Sachverhalt als Substantiv, aber auch als Adjektiv oder Verbform erfaßt werden kann: **ATU** 881A unter *Abandoned bride in male disguise* und *Bride and bridegroom*. Das Register entspricht damit formal dem von Thompsons **Motif index**.²² Was den Benutzer dort zur Verzweiflung treiben kann, der schiere Umfang der Register-Einträge, das gilt auch für das Register des Typenkatalogs – der Umfang des Registers des **AaTh** beträgt dagegen nur 40 Seiten (und läßt den Benutzer allerdings nicht selten im Stich). Jason lobt das **ATU**-Register als „a particularly laudable achievement“.²³

Die Diskussion über das internationale Verzeichnis ist mit dem Erscheinen des ATU nicht beendet. Eine der offen gebliebenen Fragen ist die der europäischen Zentrierung des Katalogs. Solange seine Grundlage durch die Aarnesche Systematik gebildet wird, wird die Schwierigkeit bestehen bleiben, europaferne Erzählkulturen einzubinden, ohne die mühsam präzisierten Typenbeschreibungen zu inhaltlicher Beliebigkeit auszuweiten. Oder, um mit Jason zu reden: „Can there be a logical genre and folktale type system which would include all cultures? Do we not put a European straight-jacket on cultures not forming part of the European/Asian/African culture area by including them in the system devised for Europe?“²⁴ Die problemlose Internationalität des **Motif index** ist kein Gegenargument: Motive haben im Gegensatz zu Typen keine kontextuelle Bindung. Sie lassen sich darüber hinaus relativ leicht in ein hierarchisches System einfügen, Typen verweigern sich demselben. Es ist deshalb sinnvoll, daß **ATU** sich von den im **AaTh** vorhandenen Ansätzen einer Systemhierarchie getrennt hat. Die Gleichordnung aller Eintragungen entspricht der Eigengesetzlichkeit des Materials.

Und was ist mit den immer wieder angemahnten Definitionen? Die Frage ist nicht vordringlich, solange der Aarnesche Systemzwang uns qua historischer Kontinuität sagt, was wo und wie erfaßt werden kann und was nicht. Sie muß aufgerollt werden, wenn man sich Gedanken darüber machen will, ob und wie das Verzeichnis über **ATU** hinaus fortgesetzt werden soll.

Das Verhältnis von Typ und Genre stellt eine weitere Crux dar. Es scheint, daß zwar in dem von **AaTh** abgedeckten geographischen Bereich, wenn nicht darüber hinaus, praktisch jede Erzählung einem Genre zugeordnet werden kann, daß es außerhalb dieses Raumes damit aber Schwierigkeiten gibt, etwa in der Grauzone zwischen Sagen und Mythen. Das Gattungsproblem scheint erkannt, aber nicht gelöst zu sein: Was soll verzeichnet wer-

²² Vgl. Anm. 17.

²³ Vgl. Jason (Anm. 13), S. 173

²⁴ Ebd. S. 174.

den, für welche Kulturen und in welchem Kontext? Ist ein gattungsübergreifender Katalog das geeignete Nachweismittel, wenn ein Typ je nach Zeit und Kultur als Sage, als Mythe, als Schwank, als Witz auftritt?

Aarne hatte mit dem „Verzeichnis“ die Kompatibilität der regionalen Kataloge und Verzeichnisse im Auge gehabt. Die Vielzahl der inzwischen vorliegenden Regionalkataloge, die die internationale Systematik fast immer erweitern, in vielen Fällen aber auch ganz auf sie verzichten und eigene Wege gehen, stellt dieses Ziel in Frage. **ATU** hat die Verbindungen zu den regionalen Katalogen verdünnt, wenn nicht gekappt, statt sie zu verbessern. Der Verzicht auf 20 % des in **AaTh** nachgewiesenen Materials und die Verschiebung von weiteren 20 % auf andere Systemstellen zeigt, daß die Masse des aus der Vogelschau weniger Erheblichen zugunsten des allgemein Bedeutenden zurücktreten muß. Mit der Verkleinerung des Maßstabs wächst aber auch die Gleichförmigkeit des Aufgezeichneten. Das kann einer historisch und komparatistisch arbeitenden Erzählforschung nicht gleichgültig sein. Sie wird auf die Details nicht verzichten wollen, und nicht immer steht das Polster einer großen Spezialbibliothek zur Verfügung.

Ein weiterer Gesichtspunkt. Bisher konnte, wer ein regionales Typenregister zusammenstellte oder eine unbearbeitete Sammlung klassifizierte, in der Regel durch **AaTh**-Einsicht regionale oder lokale Sonderformen seines Materials auf ihr Vorhandensein an anderer, möglicherweise weitentlegener Stelle prüfen. Diese Prüfung ist nun nicht mehr möglich. Der Bearbeiter wird statt dessen auf die Durchsicht einer Fülle ihm häufig tatsächlich oder sprachlich nicht zugänglicher Kataloge verwiesen. Der von Aarne beabsichtigte Hauptzweck der „gleichmäßigen Katalogisierung“ von Erzähltypen wird dadurch mindestens behindert.

Der Referent blickt skeptisch auf seinen Zettelkasten mit Einzelfragen zu konkreten Systemstellen. Vielleicht besser Material für kommende Diskussionen, denn der Wunsch nach einer weiteren Revision wird laut werden, vorausgesetzt die Volkserzählforschung bleibt lebendig. Der Referent ist Bibliothekar, und so drängt sich ihm ein Werkzeug aus der eigenen Arbeit auf, der systematische Bibliothekskatalog. Die Sammlung heterogener Elemente unter einen systematischen Entwurf, der aus Großväterzeiten stammt; eine hierarchische Gliederung, die oft genug nur mit Biegen oder Brechen ausgefüllt werden kann; die Abflachung der Hierarchie, wenn die unteren Gliederungsebenen zugunsten der oberen nicht mehr besetzt werden, weil sich die Phänomene gewandelt haben, nicht aber die Struktur des Katalogs; die Zusammenfassung ähnlicher Buchtitel an „eigentlich“ nicht so recht passenden Stellen; die tägliche Notwendigkeit der Revision einer mit jedem neu eingearbeiteten Buch sich wandelnden Systematik, die nur selten oder nie durchgeführt werden kann; das Absterben gestern noch lebhaft gefragter Systemstellen und die Entstehung neuer, denen man nicht ansieht, ob sie morgen wichtig werden oder bloß Eintagsfliegen sind. Da kommt dann irgendwann die Entscheidung, neben dem systematischen Katalog ein Schlagwortregister zu führen, schließlich einen Schlagwortkatalog ohne systematische Bindung. Man sieht die Parallele. Auch die berühmtesten systematischen Zettelkataloge der Bibliothekswelt sind am Ende ihrer

Entwicklung angekommen, stillgelegt, entsorgt und durch elektronische ersetzt. Keiner von ihnen ist viel älter als hundert Jahre geworden. Nicht die Elektronik ist das Wichtige; sie erleichtert nur die Bearbeitung und Aktualisierung. Systematisch handelt es sich um die unbedingte Gleichordnung der Eintragungen bei multiplen Recherchemöglichkeiten. Hierarchische Residuen, beispielsweise bei mehrbändigen Werken, werden über Umwege erreicht. Und die Daten können überall und jederzeit abgerufen werden, wo ein PC steht. Man wird die Alternative erwogen haben, bevor es zu **ATU** kam. Die Entscheidung für die konventionelle Weiterführung des **AaTh** über die Altersschwelle von hundert Jahren hinaus hat in der aktuellen Situation ganz zweifellos eine nützliche und eindrucksvolle Lösung erbracht. Es wird, kann man ohne Gefahr des Irrtums prophezeien, aber auch die letzte sein.

Willi Höfig

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>